

Jungwitz, Df., umweit der Chlau; Preuß., Pr. Schles., NB. Breslau, Kr. u. AG. Ohlau; P. Rehwitz; 417 Cw.

Junifowo, Df., Preuß., Pr. NB. u. AG. Pof., Kr. Posen-Weßl., P. Gurtschin, E. Sankt Lazarus 5 km; 482 Cw.

Junkerader, Df., Preuß., Pr. Weßpr., NB. u. AG. Danzig, Kr. Danziger Niederung, P. Steegen; 481 Cw.

Jünterath, Nabritort, zu Glasad, an der Wyl; Preuß., Pr. Rheinl., NB. Trier, Kr. Daun, AG. Hillesheim; 185 Cw., P. TE (Stat. J. = Stadtküll, Linie Köln-Trier der Preuß. Staatsb.), Eisenbahner u. Maschinenfabr., Stahlwerke.

Junkerhof, Df. u. Nrtz., Preuß., Pr. Weßpr., NB. Marienwerder, Kr. u. AG. Schwes, P. Louisenthal Bez. Bromberg; 266 Cw., T.

Junkerferen, Nrtz., Preuß., Pr. Ostpr., NB. Königsberg, Kr. u. AG. Marienburg, P. Kößel; 104 Cw.

Junkerühle, Weiler, zu Elpe, Preuß., Pr. Rheinl., NB. Köln, Kr. u. AG. Wipperfürth, P. Kirten; 25 Cw., T.

Junkerdorf, Df., Bay., NB. Unterfranken, Bez. N. u. AG. Ebern, P. Pfarrweisach; 182 Cw., E (Linie Breitengüßbach-Maroldsweisach der Bayr. Staatsb.).

— Df., Bez. N. u. AG. Hofheim, P. Rügheim; 289 Cw., ev. Pfarrk., E (Linie Gaffurt-Hofheim der Bayr. Staatsb.).

— Df., Preuß., Pr. Rheinl., NB., Landkr. u. AG. Köln, P. Lödenich Bez. Köln, E. Königsdorf 6 km; 551 Cw., kath. Pfarrk.

Juntertrohl, Df. u. Gut (Hof), Preuß., Pr. Weßpr., NB. u. AG. Danzig, Kr. Danziger Niederung, P. Steegen; 188 Cw.

Juppendorf, Df. u. Nrtz., Preuß., Pr. Schles., NB. Breslau, Kr., AG. u. P. Guhrau Bez. Breslau, E. Kaltebornischen 3 km; 210 Cw.

Jura, Gebirge, die nordöstliche Fortsetzung des J. in Frankreich und in der Schweiz, scheidet die Schwäbisch-Bayrische Hochebene von dem Schwäbisch-Fränkischen Terrassenland. Der J. wird durch das freisumde Nördlinger Ries (s. d.) in den Schwäbischen (im SW.) und Fränkischen J. (im NO.) geteilt. Er besteht vorzugsweise aus weissem J., dem längs der Ränder brauner J. und andere Schichten vorgelagert sind. Die Donau durchbricht ihn mit ihren Quellsüßen Brege und Brigau und begleitet ihn alsdann längs seiner Südwende bis Regensburg; ebenso durchbrechen ihn die Wörnitz und Altmühl. Von N. her erscheint der J. als ein steiler, mächtiger Gebirgswall mit scharfen, grotesken Formen, oftmals mit Burgen und Ruinen gekrönt; auf der Höhe bildet er ein Plateau, auf dem Trodentäler nicht selten sind u. Wasserangel sehr häufig eintritt, und auf dem die sogen. Jungertäler und -Quellen sich nur in sehr heißen Zeiten mit Wasser anfüllen. Da der poröse Kalkstein die Niederschläge fast nur zur Quellbildung verbraucht, ist der Wasserreichtum am Fuß des J. von einer staunenswerten Fülle, die auch an den zahlreichen Höhlen, die sich nur im weißen J. befinden, erkannt wird. Seit 1870 hat man begonnen, mit Ausnutzung der Wasserkraft der in den Tälern stehenden Bäche die Hochfläche des J. mit Wasser zu versorgen, das durch Pumphstationen in Hochreservoirs gehoben wird. Die Abwasserleistung umfaßt 14 Gruppen, durch die ein Gebiet von 2600 qkm (217 Ortschaften mit 73,322 Cw.) mit gutem Wasser versehen wird (Kosten 9,5 Mill. Mk.). Die Länge des J. beträgt 435 km, wovon 210 km auf den Schwäbischen und 225 km auf den Fränkischen J. kommen. Die Breite beläuft sich zwischen Rhein und Donau auf 25 bis 40 km, zwischen Donau u. Redar auf 45—60 km und von der Donau bis zur Pegnitz auf 35—40 km. Der Steilrand auf der Nordseite in Württemberg erreicht eine relative Höhe von 300—400 m; sonst ist er geringer, im Übergang zur Schwäbisch-Bayrischen Hochebene meist sehr unbedeutend. Der Schwäbische J. trägt in seinen einzelnen Teilen verschiedene Namen. Unter Rande versteht man südwestlich, teilweise im Kanton Schaffhausen gelegenen Teil zwischen Rhein (Rheinfall bei Schaffhausen) und Donau; er steigt bis 925 m (Hoher Rande) an und ist ausgezeichnet durch die vulkanischen Regelfegel des Heqaus (eines vulkanischen Einbruchsfeldes), die sich auf seiner Ostseite, aber auch in der gegen den Bodensee vorliegenden Ebene erheben. Man findet Phonolithe im S. und Basalte im N. Während die Phonolithegel des Hohenwittl (689 m), des Hohenenträgen (644 m) und Mägdebergs (665 m) sowie der Basaltegel des Hohenstöffeln (846 m) sich aus der

Ebene erheben, liegen die Basaltegel des Hohenhöwen (846 m) im Zurarand, die des Neuhöwen (870 m) und der Höwenegg (814 m) auf dem J. selbst. Mit der Donau, die bei Jarmen-lingen einen Teil ihres Wassers unterirdisch zur Nach, also zum Bodensee, entsendet, beginnt die Schwäbische Alb, die sich bis zu dem Quertal erstreckt, aus dem Brenz und Kocher entgegengekehrt abfließen. Einzelne Teile der Südwest-Alb sind: die Boarals, eine fruchtbare Hochebene auf der Westseite, nördl. von der Donau u. durch Donau, Faulenbach u. Prim vom Hauptteil abgetrennt (Lupfen 976 m, Hohenkarpfen 909 m); der Heuberg, ein weites Hochplateau zwischen Prim-Redar- u. Ggachtal, mit dem höchsten Punkt des ganzen deutschen J., dem Lemberg (1015 m) u. mehreren über 900 m hoch gelegenen Gbiriern; die Haardt, von dem vorigen durch das Beeratal getrieben; die Höhenzollernalb zwischen Ggach-Schmeien (beide mit entgegengesetztem Abfluss, erstere zum Redar, letztere zur Donau) u. Starzel-Bebla (gleicher Abfluss); daselbst der burgetrännte Hohenzollern (855 m), einer der Gbangpunkte der Alb. — Hauptteile der Rittleren Alb, des breitesten Teils des ganzen deutschen J., sind auf der Redarseite: das Heufeld zwischen Starzel u. Landert (Höhe 901 m, Kornbühl 887 m); die Reutinger Alb von Steinbach-Laudert bis Arbach-Lauter (Höhe 869 m, Schloß Richtenstein 817 m, in der Nähe die mächtige Nebelhöhle, einer der größten der Alb, und isoliert vor dem Nordrand die Achalm, 701 m, bei Reutlingen die Hintere Alb, Hochebene zwischen Arbach u. Erms (Jährenberg 857 m, Ruine Hohen-Urach 702 m); die Vorder-Alb, zwischen Erms u. Lauter (Ruine Hohen-Neuffen 743 m, Heuener u. Bruderfels 721 u. 727 m); die Münzinger Alb, eine weite Hochebene um Mänsingen mit dem über 800 m hoch gelegenen württemb. Truppenübungsplatz Haardt; die Raue Alb, vom oberen Ermsstal bis Wiesentfeld im oberen Fülstal Römerstein 884 m, das Randeder Maar, ehem. vulkan. Gebiet; der Name dieses verhältnismäßig kleinen Teilgebiets der Alb wurde im vorigen Jahrhundert fälschlicherweise als Bezeichnung für die ganze Schwäbische Alb gebraucht, mit Unrecht deshalb, weil viele Teile der Alb zu Württemberg's Kornkammern zählen und auch dieses Teilgebiet sich nicht durch Unwirtlichkeit auszeichnet. Weiterhin die Geislinger Alb im Umkreis von Geislingen, wo die Bahn mittels der „Geislinger Steige“ die Albhochfläche überwindet. Auf der Donauseite liegen: die Zwiefalter Alb, zwischen Lautert u. Gr. Lauter, südl. davon das Teufelbuch, weiterhin Landgericht, Luthertische Berge, Mlaubeurer Alb mit dem interessanten Mautopf; dann die Ulmer Alb. — Hauptteile der Ostalb, die sich von der Fils bis zum Ries erstreckt, sind: die Kaiserberge (Hohenstaufen 684 m, Hohen-Neckberg 707 m, Sturien 757 m) und das Neckgebirge. Östlich von diesen das umfangreiche Albuch, zwischen Rems, Kocher-Brenz- u. Subental, reich an prächtigen Buchenwaldungen, interessanten Trodentälern, schönen Felsbildungen und Höhlen (kaltes Feld 781 m, Rojerstein 721 m, Boltmarsberg 743 m). Vom Albuch südsüdl. bis zum Donantal erstreckt sich die Heidenheimer Alb mit dem merkwürdigen Lontal u. der Charlottenhöhle, der größten der Alb (600 m lang). Mit dem östl. der Brenz liegenden, ebenfalls waldbereichen Gärdtsfeld, das im Kellerstein 727 m hoch ansteigt und am Egeral nach dem Nördlinger Ries (hier noch unter andern der Weijjacobenberg 736 m) abfließt, endigt der Schwäbische J. Im Fränkischen J. hat man weniger einzelne Namen; der Lage nach spricht man von einem südwestlichen Teil, vom Nördlinger Ries bis zum Sulz-Altmiß-Tal (hier der Sahnentam, auf dessen breiter, menschenleerer Platte der Dürre Berg [647 m] östl. von Heidenheim), von einem mittleren, bis zur Linie Herbrud-Amberg, und von einem nördlichen, der sich bis über den Main hinaus erstreckt. Im allgemeinen ist der Charakter des Fränkischen J. dem des Schwäbischen gleich; ausgezeichnet ist jener aber in der obersten Lage des weißen J. durch seine Dolomite, in denen sich die großartigen Höhlen der sogen. Fränkischen Schweiz mit zahlreichen Tierreizen der Borzeit im Gebiete der Wiesent finden, und durch seine lithographischen Steine an der Altmühl bei Solnhofen. Zahlreiche Höhenpunkte von 600 bis 680 m sind vorhanden, von denen jedoch die meisten von keiner Bedeutung sind. Im Rande des Fränkischen J. zeichnen sich aus: der Hesselberg (689 m) im braunen J. bei Wassertrüdingen im N. des Nördlinger Rieses, der Staffelberg (539 m) über